

Schweizer "Klima"-Wahlen 2019

Mein Interesse

Ich frage mich, weshalb mich das zu interessieren scheint und was mich irgendwie stört oder wo mich der Schuh drückt. Ich könnte mich darüber hinwegsetzen; aber weil ich gewohnt bin, den Dingen auf den Grund gehen zu wollen, ist es nicht möglich.

Dazu kommt, dass ich eigentlich auch „grün“ lebe. Meine Jugend war „grün“; aber damals gab es für uns Nicht-Reichen keine andere Wahl.^[8] Vieles ist mir bis heute erhalten geblieben, etwa, dass ich Kleider und Schuhe so lange trage, bis sie sich dazu nicht mehr eignen. Ich bin nicht geizig, und zu den Schuhen ist nur zu sagen, dass ich das Eintragen von neuen hasse. Das tat auch Napoléon, und er hielt sich dafür einen Diener, der das für ihn besorgte. Diese Abneigung ist allerdings das Einzige, was wir gemeinsam haben, wobei mir auch noch der Diener fehlt.

Weshalb also trete ich diesen „Grünen“ nicht bei oder überfällt mich angesichts der meisten, denen ich begegne und mit denen ich spreche, ein Unbehagen?

Wahrscheinlich deshalb, weil sie zwar vorgeben, eine „grüne“ Welt zu wollen, aber das Gegenteil tun oder doch tun wollen.

In einer grünen Welt gibt es grüne Pflanzen. Diese benötigen Nahrung, und ein wichtiger Teil davon ist das Kohlenstoffdioxid. Es liefert ihnen auch Energie, mit der sie ihr Wachstum betreiben können.^[9]

Die „Grünen“ wollen nun diesen grünen Pflanzen das Kohlenstoffdioxid nehmen oder es doch rationieren respektive wieder aus der Lufthülle entfernen. Damit nehmen sie ihnen Nahrung und Energie weg. Wenn es nötig wäre und dieses Gas die Fähigkeit hätte, die Erde in katastrophaler Weise zu erwärmen, dann müssten wir natürlich dagegen vorgehen. Es ist aber nicht erwiesen, dass diese Theorie stimmt.^[4]

Wahlbeteiligung^[1]

Sie war, mit 45.1%, ziemlich niedrig. Mehr als die Hälfte des Stimmvolks war nicht interessiert, hat nicht begriffen, worum es ging oder blieb aus lauter Verunsicherung zu Hause.

Die Verlierer

SVP, SP und FDP haben an Zustimmung verloren.

Die SVP rutschte gegenüber 2015 von 29.4% auf 25.6%. Das sind 3.8%-Punkte.

Die SP konnte 2015 18.8% verbuchen. Gestern waren es noch 16.8%. Der Verlust macht 2%-Punkte aus.

Die FDP verlor 1.3%-Punkte. 2015 kam sie auf 16.4%, gestern nur noch auf 15.1%,

Die Verluste sind weniger "dramatisch" oder „herb“^[2], als Nachäffer-Medien behaupten, denn diese 3 Parteien waren schon vorher mit 64.6% am stärksten.

Heute haben sie immer noch 57.5% der Stimmen bekommen.

Die Gewinner

GPS und GLP haben an Zustimmung gewonnen.

Die „Grünen“ stiegen von 7.1% auf 13.2%. Das sind 6.1%-Punkte.

Die „Grünliberalen“ konnten von 4.6% auf 7.8% zulegen. Das sind 3.2%-Punkte. Anscheinend unterscheiden sich diese beiden Gleichfarbigen ein bisschen oder auch ein bisschen mehr. Wie stark und worin, ist mir gerade nicht bekannt.

Diese Gewinne sind anscheinend "dramatisch", wie die Nachäffer-Medien behaupten; doch diese 2 Parteien waren vorher mit 11.7% schwach. Heute haben sie 21%.

Bei kleinen Kindern fällt das Wachstum besonders auf, bei grösseren viel weniger.

Wird die Schweiz nun „grün“?

Oder gar "grüner"? Haben diese „Grünen“ gewonnen?

Anders gefragt: Sind die ehemaligen SVP-, SP- und FDP-Wähler zu den "Grünen" übergelaufen?

Wahrscheinlich nicht. Das sieht man daran, dass der FDP ihr Schwenk ins "Grüne" keinen Gewinn gebracht hat.

Schlussfolgerungen:

- Die "Grünen" gibt es schon eine ganze Weile.
- Ihre aktuellen Gewinne haben sie nicht dem Umstand zu verdanken, dass die Leute andere Parteien verlassen haben, sondern
- weil die "Grünen" sich selbst wählen,
- eifrig wählen gegangen sind, während
- die SVP-, FDP- und SP-Wähler eher zu Hause blieben.
- Die Schweiz ist nicht "grüner" geworden. Sie war es schon immer ein wenig. Jetzt haben nur diese "grünen" Parteien Sitze im Parlament dazu gewonnen.

„Klima“-Wahl

Man kann sie auch einen Kampf der „Grünen“ gegen die SVP bezeichnen, bei dem die anderen Parteien zuschauten. Beide profitieren von Katastrophen:

- Die SVP bekam bis etwa 1990 um die 10% Wählerstimmen.
- Die Katastrophe „EU“ brachte sie um 2007 auf 29%.

- Jetzt liegt sie immer noch bei etwa 26%, denn die Katastrophe „EU“ besteht weiterhin, jetzt in der Form des schlimmen Rahmenvertrags.

Die Katastrophen, die der SVP Zulauf brachten, sind Wirklichkeit.

- Die „Grünen“ verbuchten für sich um 1990 um die 5%.

- Nach „Fukushima“ schnellten sie auf fast 9% hoch.

- Jetzt, nach „Greta“ sind es 13%.

Die Katastrophen, die den „Grünen“ Zulauf brachten, sind entweder keine Wirklichkeit oder sehen anders aus:

- Die Klima-Katastrophe ist eine Erfindung und besteht nicht, weder jetzt noch in 80 Jahren.

- „Fukushima“ war keine Atom-Katastrophe, sondern eine Mischung aus Naturkatastrophe und katastrophalem Leichtsinn.^[6]

„Radikal“ gegen „wichtig“

Man (etwa ich) kann sich auch fragen, welchen fundamentalen Unterschied es zwischen der SVP und den „Grünen“ gibt.

Dazu zählen natürlich die Themen, oder **das** Thema, das Klima, genauer: seine Rettung.

Die SVP nimmt neuerdings eine klare Position ein und macht vor allem darauf aufmerksam, dass der Einfluss des vom Menschen freigesetzten CO₂ keinen über jeden Zweifel erhabenen Einfluss auf das Klima hat. Die Sache ist also alles andere als entschieden. Die Folge davon ist, dass keine schwerwiegenden und einschneidenden Massnahmen getroffen werden dürfen.

Die „Grünen“ dagegen glauben an diese Behauptung, sind davon überzeugt, dass das vom Menschen (Schweizer) in die Atmosphäre gebrachte CO₂ imstande sei, eine Klimakatastrophe zu produzieren, einfach deshalb, weil es zu einer Erwärmung komme.

Haben sie auch Richtiges und Brauchbares anzubieten? Ich habe einen danach gefragt. Er machte mich darauf aufmerksam, dass es dank ihrer nun einen Mittagstisch für Kinder gebe, deren beide Eltern einem Erwerb nachgehen und die deshalb keine Zeit haben, ein Mittagessen anzubieten.

Gut. Ich habe, wenn auch keine Kinder, nichts dagegen und finde die Einrichtung brauchbar, auch die Kinter-Tagesstätte – solange sie nicht missbraucht wird, etwa dafür, die Jugend gegen die Alten aufzuhetzen.

Es gibt sicherlich noch andere gute und nützliche Einrichtungen.

Ich sehe einen grundsätzlichen Unterschied zwischen den „Grünen“ und der SVP im Vorgehen:

- Die SVP will vor allem die Umgebung, das politische und wirtschaftliche Klima, die Verhältnisse gestalten. Die Folgen kommen dann von selbst. Den Familien wird am besten gedient, wenn die Eltern ein gutes Einkommen, also Arbeit haben.

- Die „Grünen“ wollen das mit Regulierung zustande bringen, mit Gesetzen, Verordnungen, Steuern, gar Drohungen. Der Staat soll regeln, was das Volk selbst regeln kann.

- Die „Grünen“ verwechseln „radikal“ mit „wichtig“. Die Rettung des Klimas ist weder möglich noch nötig. Indem sie das radikal verlangen, wird es (aber nur anscheinend) wichtig.

Lebensformen

Ein anderer mir bekannter „Grüner“^[10] hält sich daran:

- Er hat kein Auto, geht immer zu Fuss oder benutzt Tram, Bus und Bahn.

- Er heizt mit Holz. (Der Holzhändler bringt es ihm allerdings nicht mit Pferd und Wagen, sondern mit einem Lastwagen.)

- Was geschieht, wenn **alle** mit Holz heizen? Es gibt keinen Wald mehr.

- Ich weiss nicht, ob er und seine Familie kein Fleisch essen.

Ich habe nichts dagegen, wenn jemand so leben will und es auch tut. Aber ich bin strikte dagegen, dass **wir alle** so leben **müssten**, denn es bringt weder dem Klima noch den Tieren etwas.^[7]

Die SVP will uns keine Lebensformen aufzwingen, und das macht sie mir sympathisch.

Kurz:

- Als „Grüner“ muss man in einer Uniform leben und im Gleichmarsch gehen. Wohin, ist egal.

- Als SPV-ler ist das nicht zwingend. Man muss nur die gleichen Ziele anstreben.

(Es handelt sich bei meinen Empfindungen und Eindrücken natürlich um Empfindungen und Eindrücke. Vieles ist schwierig auszudrücken.)

Spielerisch

Der Unterschied zwischen „wirklich“ und „radikal“ kommt auch noch anders zum Ausdruck: Beim Spielen.

- Die „Grünen“ haben eine Neigung, und die teilen sie mit den „Linken“, mit uns zu spielen. „Spielen“ heisst ja, sich dieses und jenes auszudenken, auszuprobieren, ohne die wirklichen Folgen in Kauf nehmen zu müssen oder auch nur zu kennen.

Beispiel Klimagespiel:

- Machen wir doch einmal dieses und jenes. Verboten wir zum Beispiel die Autos und schauen wir mal, was dann geschieht.

- Das hat etwas Kindliches oder sogar Kindisches an sich. Kinder machen Versuche mit ihrer Umwelt und beobachten, wie sie reagiert.

- Die SVP spielt auch; aber diese Spiele, das Unernsteste, wenn man will, das keine tatsächlichen Folgen hat, bleibt Spiel, als Theater, Schwingen, Jodeln, Literatur.

Kurz: Die „Grünen“ wollen ihre Spiele tatsächlich ausleben, die SVP damit nur spielen.

Stil und Zwang

- Die klare Kante der SVP hat ihr anscheinend geschadet. Die Leute wollen lieber ein bisschen Wischiwaschi, schöne und unverbindliche Worte.
- Viele mögen Katastrophen, vor allem solche, die wahrscheinlich nicht eintreffen, weil es dann beim wohligen Gruseln bleibt.
- Viele fallen auf Tricks herein (Greta Thunberg, Klimanotstand).
- Beim Thema "Klima" herrscht immer noch grosse Unsicherheit und Unwissenheit.
- Die wird auch dadurch gefördert, dass Bundesrat, Bundesregierung, aber auch Nicht-Regierungs-Organisationen (Migros, Coop, ProClim...) dem Klimaglauben anhängen.
- Der überwiegende Teil der Schweizer Akademiker glaubt auch, dass das CO₂ das Klima stark beeinflusst.^[3]
- Kaum jemand scheint zu wissen, dass dem Weltklimarat der Einfluss des CO₂ auf das Klima nicht bekannt ist und er ihn nur grob schätzt.^[4]

Folgen

- Die „Grünen“ fordern einen Sitz im Bundesrat. Man kann immer fordern.
- Ich halte das nicht für nötig. Sie machen eigentlich keine Politik, sondern wollen uns etwas aufzwingen. Die Klima-Rettung ist Unsinn, und die anderen und brauchbaren „familienfreundlichen“ Forderungen kann man ohne weiteres auf dem Wege über Vereine und Gruppen durchsetzen, abgesehen davon, dass sich in einer Schweiz, die nach ihrem eigenen Gusto leben kann, vieles von selbst einstellt.
- Die „Grünen“ sind im Bundesrat bereits durch Frau Sommaruga vertreten, denn auch diese will das Klima retten und die gleichen Massnahmen ergreifen.
- Die Gefahr, dass in den Räten unsinnige Gesetze durchkommen oder nur schon vorgelegt werden, wird grösser.
- Sie besteht natürlich schon jetzt. Das schreckliche CO₂-Gesetz datiert von 2013.
- Wir, das Fussvolk, müssen wahrscheinlich das Referendum ergreifen. Wir sind selbst schuld. Wir hätten es in der Hand gehab, diesem tatsächlichen „Klima-Wandel“ vorzubeugen.
- Allerdings kann das CO₂ auch weiterhin das Klima kaum erwärmen, auch wenn die „Grünen“ ein paar Sitze dazu gewonnen haben.
- Auch die Klima-Modelle werden dadurch nicht brauchbarer.^[5]

Das Ende des Klimawahns

- Die Menschen in der Schweiz scheinen nicht in der Lage zu sein, darüber vernünftig zu entscheiden.
- Also müssen wir auf die Natur warten. Wenn die Gletscher wieder zu wachsen beginnen, wird der Spuk zu Ende sein.

Quellen und Hinweise

[1] Die Angaben stammen aus Wikipedia

[2] <https://www.nzz.ch/schweiz/eidgenoessische-wahlen-2019/wahlen-2019-die-groessten-ueberraschungen-ld.1504461>

[3] Es geht eigentlich nicht um das Klima und schon gar nicht um das in 80 Jahren herrschende, sondern nur darum, den Menschen Steuern und Abgaben aufbürden, sie drangsalieren und damit beherrschen zu können.

[4] Das IPCC schätzt, dass es auf der Erde zwischen 0.8°C und dem 15-fachen, 9°C, wärmer werden könnte, wenn sich die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre verdoppelt. Das ist erstens und wie gesagt nur geschätzt und in dieser Formulierung nicht brauchbar. Naturwissenschaftler würden Messungen und eine Angabe in der Form 3°C±0. 2°C.

„ECS is *likely* in the range 1.5°C to 4.5°C with *high confidence*.“

Quelle: WG1AR5_TS_FINAL.PDF

„Aufgrund fehlender Übereinstimmung der Werte aus den beurteilten Anhaltspunkten und Studien kann kein bester Schätzwert für die Gleichgewichts-Klimasensitivität angegeben werden.“

Quelle: WG1AR5_SPM_brochure_1[de].PDF

[5] „Das Klimasystem ist ein gekoppeltes, nichtlineares chaotisches System. Daher ist die langfristige Vorhersage zukünftiger Klimazustände nicht möglich.“ – IPCC TAR WG1, Working Group I: The Scientific Basis

[6] Die Japaner bauten das Kernkraftwerk direkt an das Ufer eines Meeres, das für seine verheerenden Stürme bekannt ist. Wer einen Tiger in einen Käfig aus Bambusrohr einsperrt, darf sich nicht wundern, wenn er eines Tages ausbricht.

[7] Die Tiere sterben ohnehin einmal. Ihr Fleisch ist ein gutes Nahrungsmittel. Wenn man sie im **Leben und Sterben nicht quält**, dann kann man sie schlachten. Das ist der springende Punkt, der Punkt, worauf es ankommt.

[8] Ich habe meine „grüne“ Jugend auch beschrieben. www.vups.ch „Rokoko – Jahrzehnte der Kleinigkeiten“.

[9] Tagsüber produzieren die grünen Pflanzen aus Wasser, CO₂ und mithilfe des Sonnenlichts Glukose, eine Art Zucker und geben Sauerstoff ab. In der Nacht verbrennen sie diese Glukose mithilfe des Sauerstoffs, gewinnen die Energie und geben Wasser und CO₂ ab.

[10] Es gibt noch eine weitere Art von „Grünen“, etwa solche mit einem akademischen Titel:

- Wenn sie mit mir zu sprechen beginnen, schauen sie mich entweder ein bisschen mitleidig oder überhaupt nicht an.
- Manchmal tritt in ihr Gesicht eine Mimik wie bei einem Propheten oder einer Erleuchteten. Die Augen glänzen verräterisch, und es flackert darin sogar eine Prise Irrsinn.
- Dann weisen sie vage auf Physikbücher oder die angebliche Tatsache hin, dass ein Konsens herrsche.
- Ich fühle dann, dass man mich nicht informieren, sondern überzeugen und vereinnahmen will.